

Reisebericht Armenien

In den Vorbereitungstreffen des Gottesdienst anders-Teams, die wir „hart“ arbeitend zumeist in einer Gaststätte oder Café abhalten, gibt es meist ein Brainstorming (Gedankensammlung) zu möglichen Themen. So auch zu unserem heutigen Thema „Zu – Frieden“. Anfangs lautete der Arbeitstitel „Frieden“.

Ich assoziierte: „Frieden zwischen den Völkern“ und dachte bei mir:

„Ach nöö, nicht schon wieder, ist doch abgedroschen und ausgelutscht, gar nicht mehr aktuell, haben wir doch schon, ist doch selbstverständlich bei uns.“

Auf einer Autofahrt ging mir dann dieses Thema noch einmal durch den Kopf und es fiel mir ein Erlebnis wieder ein, das mir einen anderen Blickwinkel verschaffte und von dem ich hier berichten möchte.

Zeit- und Ortswechsel: Armenien im Oktober 2017

Thorsten und ich befinden uns als Teil einer offiziellen Delegation der deutschen Bibelgesellschaft in einer Schule in Wanadsor, mit ca. 80.000 Einwohnern drittgrößte Stadt Armeniens. Wie es dazu kam, dass wir Delegationsmitglieder wurden, wissen wir beide bis heute nicht. Aber dass wir Delegationsmitglieder waren, wurde uns mit dem Besuch dieser Schule an unserem ersten Aufenthaltstag in Armenien offenbart und durch die Wahrnehmung weiterer Termine mit Offiziellen aus Kirche, Ministerien und Militär an den folgenden Tagen bewusst.

Also, wir sind in dieser Schule, hier sind geschätzt 60 Religionslehrer / innen versammelt, dazu Bischof und Pastoren aus dem Distrikt Wanadsor sowie Presse und Fernsehen. Zweck dieses Treffens ist die Verteilung von Bibeln.

Hintergrund: Nach 70 jähriger Besatzungszeit durch die Sowjetunion, während der Religion verboten war, Kirchen geschliffen wurden und Pastoren gehängt, ist das Christentum verdrängt worden, Gemeinden ausradiert und Gemeindeleben erloschen.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion erklärt sich Armenien im Jahr 1991 für unabhängig. Die armenisch-apostolische Kirche versucht seitdem Glauben und christliches Leben wieder zu reaktivieren. Dazu gehört eine noch junge Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, in den Schulen wieder Religionsunterricht einzuführen.

Übrigens hat sich Armenien bereits im Jahre 314 als erstes Land der Welt zum Christentum bekannt und das Christentum zur Staatsreligion erhoben. Dieses historische Wissen ist in der Bevölkerung sehr präsent und schien so etwas wie eine gemeinsame Klammer für das armenische Volk zu sein.

Nun sind also hier in der Aula der Schule alle Religionslehrer / innen des Distrikts Lori versammelt und es werden Bibeln verteilt, an Religionslehrer. Warum eigentlich? Warum hat es sich die deutsche Bibelgesellschaft zur Aufgabe gemacht, Bibeln zu verteilen? Und ausgerechnet an Religionslehrer.

Was Thorsten und mich völlig umgehauen hat: Diese Religionslehrer und -lehrerinnen besitzen gar keine Bibeln! Es ist zwar ihr Beruf, vom Christentum zu berichten, aber sie haben keine Bibel. Sie unterrichten aus Erzählungen. Erzählungen aus der Bibel, die in der

verbotenen Zeit über 70 Jahre lang heimlich in Privathäusern von der älteren Generation an die jüngere Generation weitergegeben wurden. Und nun halten diese Menschen ihre erste eigene Bibel in der Hand. Für uns gesättigte Menschen, die wir uns für'n Appel und 'n Ei an jeder Straßenecke eine Bibel kaufen können, kaum zu glauben.

Die Armenier / innen aber sind überwältigt. Da kommen aus einem fernen, reichen Land Menschen zu ihnen in das abgelegene Armenien, in eine noch abgelegene Provinzstadt und interessieren sich für sie und ihr Leben, ihre Geschichte, ihr Schicksal. Die Menschen sind ehrlich ergriffen, es fließen Tränen. Thorsten und ich, wir wissen gar nicht wie uns geschieht, werden von einigen Damen um eine Signatur in ihren Bibeln und auch zu einem Fotoshooting gebeten, unglaublich.

Beim Hinausgehen aus der Schule fallen mir an den Wänden der Flure Plakate auf. Sehr alte und vergilbte Plakate zweifellos aus sowjetischer Zeit. Hier wird dargestellt, wie man eine Kalaschnikow, eine Panzerfaust, eine Pistole auseinandernimmt, reinigt und wieder zusammenbaut. An den Flurwänden einer Schule für Kinder im Alter von etwa 6 – 10 Jahren. Weiterhin fallen mir Fotos auf, teils farbige aus neuerer Zeit, teils schwarzweiß aus älteren Zeiten und Zeichnungen aus Zeiten, als es noch keine Fotoapparate gab. Alle diese Bilder und Fotos zeigen Helden, gefallene Helden. Fein säuberlich die Jahreszahlen festgehalten: Helden durch alle Jahrzehnte und Jahrhunderte. Kein Jahrzehnt, keine Generation ohne Krieg, ohne Gefallene, ohne Helden.

Diese Plakate und ihre Botschaft lassen mich nicht los. Auf der Rückfahrt in unser Hotel spreche ich unseren Reiseleiter, den sehr engagierten und positiv umtriebigen Leiter der armenischen Bibelgesellschaft an: „Why are there posters of weapons?“

Warum denn diese Plakate von den Waffen in der Schule hängen, jetzt nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Eigenständigkeit Armeniens. Er versteht meine Frage nicht.

Wahrscheinlich ist mein Englisch nicht ausreichend deutlich. Ich frage noch einmal: Warum hängen in einer Schule, die von kleinen Kindern besucht wird, warum hängen hier Plakate von Waffen, warum werden Waffen zur Schau gestellt, warum werden Gefallene zu Kriegshelden stilisiert, warum wird Krieg heroisiert?

Vielleicht bin ich diesem so überaus gastfreundlichem Mann gegenüber zu direkt, zu unfreundlich. Aber jetzt versteht er. Seine Antwort ist spontan und trocken:

„We are surrounded by enemies. / Wir sind von Feinden umzingelt.“ Und er zählt auf: Aserbaidschan = Muslime, Iran = Muslime, Nachidschewan = Muslime, Türkei = Muslime – von Feinden umzingelt.

Bildlich gesprochen fällt mir die Kinnlade runter, ich schicke ein Stoßgebet gen Himmel, dass die Bibeln eines Tages wirken mögen. Meine Meinung, Kinder und Waffen gehören nicht zusammen, entstammt einer europäischen Sichtweise aus heutiger Zeit, die geprägt ist, von einer langen Zeit des Friedens. Von einer auch für europäische Verhältnisse sehr langen Zeit des Friedens. Ein Zustand der für andere Völker nicht selbstverständlich ist, wo Frieden labil und ständige Kriegsgefahr Alltag ist.

Bin ich blind, habe ich Scheuklappen, dass ich nicht sehe, was um unser Land herum passiert? Frieden ist doch nicht selbstverständlich, ist ganz und gar nicht abgedroschen und ausgelutscht! Bin ich zu Zu-Frieden?